

Erklärung gegen Extremismus

Aus gegebenem Anlass weisen wir, die Mitarbeiter der Abteilung Funktionelle Genomforschung der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, nachdrücklich darauf hin, dass wir Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus zutiefst verurteilen und jegliche Form von Diskriminierung, sei es aufgrund von ethnischer Zugehörigkeit, sexueller Orientierung, Nationalität, Religion, politischer Anschauung, Behinderung oder Alter auf das Entschiedenste ablehnen. Wir bekennen uns ausdrücklich zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland, zu deren fundamentalen Prinzipien die Absage an jegliche Form von Extremismus gehört. Die individuelle Menschenwürde stellt für uns ein unantastbares Gut dar.

„1. Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

2. Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.“

(Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, I. Die Grundrechte, Artikel 1 und 2)

Auch für die Wissenschaft sind freiheitliche Aspekte, insbesondere der objektive Austausch von Argumenten, frei von ideologischem und politischem Extremismus, unverzichtbare Grundlage. Als Wissenschaftler im Forschungsfeld „Humane Genomforschung“ betrachten wir mit Unverständnis und Abscheu jene menschenverachtenden Ideologien, die auf pseudowissenschaftlichen rassistischen Theorien basieren und jeglicher rationalen und humanen Grundlage entbehren.

Wir schließen uns der Meinung des bekannten schwedischen Humangenetiklers Svante Pääbo an, der betont, dass sich die Ergebnisse der modernen Erbgutforschung nicht zur „wissenschaftlichen“ Begründung von Rassismus oder anderen Formen von Engstirnigkeit missbrauchen lassen. Vielmehr bewirken diese wissenschaftlichen Resultate eher einen gegenteiligen Effekt: Svante Pääbo verweist darauf, dass das zunehmende Wissen über unser Erbgut eher dazu angetan ist, uns Bescheidenheit zu lehren, da der Gen-Pool der gesamten Menschheit sich als extrem durchmischt erwiesen hat, und da deutlich geworden ist, dass jeder von uns zumindest einige „nachteilige“ Genvarianten besitzt. Dies führt eindrucksvoll die Absurdität des Versuchs vor Augen, bestimmte Gruppen aufgrund ethnischer oder genetischer Merkmale zu stigmatisieren.

“I suspect, therefore, that genome-wide studies of genetic variation among human populations may not be so easy to abuse--in terms of using data as "scientific support" for racism or other forms of bigotry--as is currently feared. If anything, such studies will have the opposite effect because prejudice, oppression, and racism feed on ignorance. Knowledge of the genome should foster compassion, not only because our gene pool is extremely mixed, but also because a more comprehensive understanding of how our genotype relates to our phenotype will demonstrate that everyone carries at least some deleterious alleles. Consequently, stigmatizing any particular group of individuals on the basis of ethnicity or carrier status for certain alleles will be revealed as absurd.”

(The Human Genome and Our View of Ourselves, Science 2001:Vol. 291. no. 5507, pp. 1219 – 1220)